

Kommt der Gestank aus Malchiner Industrie?

Von Eckhard Kruse

Was stinkt denn da immer wieder so penetrant in Stavenhagen? Ein Einwohner ist überzeugt, dass es sich um Verwesungsgerüche handelt, die die Stavenhagener Kläranlage nicht abbauen kann. Dabei schaut der Kritiker auf ein Malchiner Unternehmen und will den Geruch nicht tolerieren.

STAVENHAGEN/MALCHIN. Das will der Stavenhagener Robert Kind nicht hinnehmen. Auf keinen Fall möchte er ein Jahr lang weiter von dem Gestank aus den Biofiltern der Stavenhagener Kläranlage belästigt werden, der immer wieder mal von Norden in die Stadt geweht wird und besonders Anwohner von Schultetusstraße, Reuterplatz und Basepholer Straße den Schlaf raubt. „Für mich ist es ganz klar“, sagte er. Der Wasserzweckverband Malchin-Stavenhagen sei dafür verantwortlich, dass es in der Stadt nicht stinkt. Deswegen müsse er auch ein zweites oder drittes Mal Geld in die Hand nehmen, um den Rindenmulch in den drei Biofiltern zu ersetzen. Denn die waren im vergangenen Jahr von einem Spezialunternehmen als Ursache für die Gerüche ausgemacht worden.

Doch das wird der Wasserzweckverband nicht tun. „Es wäre verbranntes Geld“, sagte Peter Dammann, Leiter Inves-



Entweichen die Saria Gerüche etwa erst in Stavenhagen?

FOTO: ECKHARD KRUSE

tition beim WZV. Denn das Material sei nur kurzzeitig in der Lage, die starken Gerüche aus dem sehr besonderen Abwasser aus der Industrie und aus den Haushalten zurückzuhalten. Dann lasse wegen der starken und wechselnden Mengen von Ammoniak und Schwefelwasserstoff die Leistung nach. Man werde nicht jedes Mal 26 000 Euro in die Hand nehmen können, um alle paar Monate nachzurüsten. Stattdessen baue der Verband auf eine Gaswäsche für 900 000 Euro. Die soll 2022 gebaut werden und dann die schlimmsten Gerüche verhindern.

Robert Kind, der als Ingenieur auch Abwasseranla-

gen von Pfanni gebaut hat, hat starke Zweifel, dass die Gaswäsche tatsächlich Abhilfe schaffen kann. Denn er ist überzeugt, dass der penetrante Geruch aus der Tierkörperbeseitigung von Secanim auf dem Malchiner Saria-Gelände kommt. „Das ist ein Verwesungsgeruch“, meinte er. Die Saria-Abwässer würden nach Stavenhagen gepumpt. Die Faulgase seien aber so aggressiv, so dass man den Geruch kaum wegkriegen werde. Damit sei die Kläranlage überfordert. Früher habe es in Malchin bei Saria gestunken. Jetzt rieche es eklig in Stavenhagen.

Der ehemaligen Geschäftsführung des WZV wirft er sogar vor, schon vor zwei bis drei Jahren gewusst zu haben, woher der Gestank kommt. „Das wurde immer heruntergespielt“, sagte Kind. Die Situation sei über Jahre und zum Nachteil der Bürger ignoriert worden. „Die Stadt ist momentan nicht lebenswert“, betonte er. Peter Dammann widerspricht den Vorwürfen. Ein Ingenieurbüro habe die Filter zuerst als Ursache ausgeschlossen. Deswegen habe man sämtliche Anlagenteile untersuchen lassen und viele Änderungen vorgenommen. Selbst Kritiker hätten bei ersten Rundgängen auf dem

Gelände keine Geruchsquelle bemerkt. Erst die Spezialfirma Olfasense hatte dann 2020 festgestellt, dass die Biofilter überfordert sind.

Ein spezieller Abwassermix?

Robert Kind glaubt trotzdem nicht, dass man es nicht gewusst habe. Er plädiert nun für eine Vorklärung bei Saria, damit die Gerüche gar nicht mehr in Stavenhagen entstehen können. Das könnte sich auch Rainer Plötz vorstellen, der auch immer vom Gestank betroffen ist. Denn dann gelte das Verursacherprinzip. Die Gebührenzahler würden die Mehrkosten nicht tragen

müssen. Doch Peter Dammann macht keinen Einleiter allein verantwortlich. Es sei der spezielle Abwassermix. „Secanim hat auch eine Vorklärung in Form eines Fettabscheiders“, sagte Peter Dammann. Wenn nur noch gereinigtes Wasser nach Stavenhagen kommen soll, dann müssten alle Betriebe eine eigene Kläranlage bauen. Dann würde aber sicherlich die große Kläranlage in Stavenhagen keinen Sinn mehr machen.

WZV-Geschäftsführer David Schacht sprach in einer Pressemitteilung davon, dass Anwohner bis Ende Juli nur fünf Tage mit unangenehmen Gerüchen gemeldet hatten. Das Ingenieurbüro Friedrich GmbH aus Schwerin habe Anfang August die Entwurfsplanung der Abluftbehandlungsanlage vorgestellt. Er bestätigte das neue Konzept mit einer chemischen Reinigungsstufe für die „hochbelasteten“ Gerüche mit Natronlauge und Wasserstoffperoxid. Für das Waschwasser müssen Leitungen und Pumpwerke angepasst werden. Daneben ist ein neuer Chemikaliertank für ca. 30 000 Liter Inhalt für die stark ätzenden Flüssigkeiten aufzustellen.

Vom Unternehmen Secanim aus der Saria-Gruppe war bis gestern keine Stellungnahme zu bekommen.

Kontakt zum Autor
e.kruse@nordkurier.de